

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 89.

Dienstag, den 30. März.

1847.

Morgen Mittwoch den 31. März a. e. Abends um 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale. Zur Berathung kommt das Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über die derselben zur Prüfung überwiesenen Capp. XI. XI. und XIII. des diesjährigen Budgets.

Ueber Betäubung durch Schwefeläther.

Bei meinen zeitherigen Versuchen, den Aetherrausch zu erzeugen, stellte sich bei Anwendung der bisher empfohlenen Apparate alsbald heraus, daß selbige dem Zwecke keineswegs vollkommen entsprachen, und wenn manche der geehrten Kunstgenossen den erwünschten Zustand bei ihren Versuchen nicht erzielen konnten, so scheiterten die Experimente besonders nur an der Unzweckmäßigkeit des Apparates, vielleicht auch der Methode.

Wohlgiltig der Methode muß ich, gestützt auf vielfache Versuche und Beobachtungen, mich der Ansicht des Herrn Dr. Bergson anschließen und die Einathmung der Aetherdämpfe durch den Mund aus dem Grunde als weniger empfehlenswerth bezeichnen, weil die Erfahrung es hinreichend bestätigt hat, daß selbige gar oft unangenehme Zufälle, wie häufiges Husten, Speichelausfluß, Uebelkeit, Aufstoßen, sogar Erbrechen und Brustbeklemmung herbeiführt, die die Aetherinhalation unterbrechen und oft ganz unmöglich machen. Da nun ein anderer, sogar geeigneterer Weg, Aether einzuziehen, zu Gebote steht und zwar der natürliche Luftweg durch die eine Nasenöffnung, wobei alle oben angeführten Zufälle nach den bisherigen Beobachtungen nicht zu befürchten, so muß dieser Methode, durch die Nase einzuathmen, der Vorzug gegeben werden, wenn nicht Krankheiten daran hindern. Hat man auch neuerdings behauptet, daß durch die Mundinhalation ein höherer Grad und länger andauernde Narke hervorgerufen werde, weil auf diesem Wege den Aetherdünsten eine größere Fläche zur Aufnahme geboten ist, so habe ich dieser Behauptung nur entgegenzusetzen, daß bei der Naseninhalation die Aetherdünste einen andern Weg keineswegs nehmen, vielmehr ganz auf eben dieselbe Fläche gelangen, wie durch den Mund, und dieselbe Quantität bei entsprechenden Vorrichtungen andauernd eingeatmet werden kann.

Muß ich mich nun auch aus wahrer Ueberzeugung mit der erwähnten Methode des Dr. Bergson völlig einverstanden erklären, so zeigte sich doch schon bei den ersten Versuchen, die ich mit Dr. Bergson's Apparat unternahm, daß selbiger noch nicht ausreichend, dem Zwecke völlig entsprechend und vollkommen, in sofern er gestattet, den Mund beliebig zu öffnen und zu schließen und sonach willkürlich während der Aetherinhalation atmosphärische Luft einzuathmen.

Wenn es nun erwiesen ist, daß die gleichzeitige Einathmung atmosphärischer Luft die erwünschte Wirkung des Aethers schwächt und somit den Aetherrausch verzögert oder gar verkümmert, so konnte wohl die Aufgabe, einen möglichst vollkommenen Apparat herzustellen, d. h. einen Apparat, mittelst dessen der reine Aetherdunst ohne Zutritt atmosphärischer Luft durch die Nase in die Luftröhre und Lungen gelangt und den Aetherrausch schnell und sicher erzeugt, nur dadurch gelöst werden, daß mittelst zweckentsprechender Vorrichtungen der betreffende Patient bestimmt

wird, so und nicht anders einzuathmen und eben so bestimmt auszuathmen. Und diese an sich leichte Aufgabe glaube ich dadurch gelöst zu haben, daß ich außer dem im oberen Theile der Inhalationsröhre angebrachten Ventil, welches nur gestattet, Aether durch die Nase einzuziehen, beim Ausathmen sich aber schließt, gleichzeitig vor dem Mund ein breites elastisches Mundstück mit Ventil anlege, welches nur das Ausathmen zuläßt und beim Einathmen sich schließt. Das Gefäß zur Aufnahme des Aethers ist fast gleich dem zeither bekannten. In der Mitte des Deckels befindet sich eine messingene Röhre mit einem Hahn zum Verschließen und gleichzeitig um beliebig die Quantität des ausströmenden Aethers bestimmen zu können. Soll der Aether schneller verdunsten, so ist dazu ein zinnerner Unterseher angebracht, welcher mit heißem Wasser angefüllt wird.

Mit diesem Apparat, den mir der hiesige Instrumentmacher Herr E. Löwe, der den meisten meiner Versuche beiwohnte und mit großem Interesse für die Sache meine Ideen immer schnell und practisch auszuführen sich bemühte, zu meiner größten Zufriedenheit angefertigt, habe ich stets die überraschendsten und befriedigendsten Resultate erzielt und fühle die Pflicht, aus Liebe zur Sache denselben hiermit der Öffentlichkeit zu übergeben und der allgemeineren Anwendung zu empfehlen, wobei ich auf Folgendes noch aufmerksam machen zu müssen glaube. Um den Aetherrausch schnell und sicher zu erzeugen, muß, wie schon bemerkt, jede Störung vermieden werden, Patient zu diesem Zwecke der factischen Unschädlichkeit des Experimentes sich versichern halten, jedes ängstliche Gefühl unterdrücken und mit festem Willen, mit festem Vertrauen zur Sache die regelmäßige Einathmung des Aethers und Ausathmung der atmosphärischen Luft besorgen wollen; den Unterbrechungen in dem angeführten Respirationsgeschäft verhindern und verkümmern den Aetherrausch. Ich selbst habe mehrfach beobachtet, daß dergleichen unruhige, unwillige Personen wohl über eine halbe Stunde Aether einathmeten und der zur schmerzlosen Operation nöthige Narkeitismus nicht eintrat, sondern nur ein leichter, rauschähnlicher Zustand sich zeigte, wobei das Schmerzgefühl noch nicht völlig unterdrückt war.

Der häufig mit den ersten Zügen verbundene Reiz in der Nasenschleimhaut läßt sehr bald nach und der Aetherrausch zeigt sich bei nicht gestörter Einathmung oft schon nach 3, 4 oder 5 Minuten, je nach der Empfänglichkeit des betreffenden Subjects.

Sollte sich Jemand von der Sicherheit der angeführten Methode, wie des Apparates, überzeugen wollen, so bin ich dazu gern erbötig.

E. E. Hering, Zahnarzt hier
und Herzogl. Altenb. Hofzahnarzt.

Nachrichten aus Sachsen.

In Schneeberg war der katholischen Gemeinde früher der